



Gudrun RENTSCH

Urbane Klimaresilienz im Landschaftsplan – konzeptionelle und kommunikative Ansätze der Stadt Bamberg – ein Werkstattbericht

Um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, nimmt die Stadt Bamberg als Modellkommune im Projekt „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“ die Klimaresilienz im innerstädtischen Raum in den Blick. Für drei Pilotflächen im Stadtgebiet werden Konzepte erarbeitet, die die Darstellungsmöglichkeiten multifunktionaler Maßnahmen und deren Übertragbarkeit in den Landschaftsplan aufzeigen. Der Beteiligung der Bürgerschaft in den Bearbeitungs- und Diskussionsprozess wird große Bedeutung beigemessen.

Stadt Bamberg – lokale Rahmenbedingungen und Herausforderungen

Das Stadtgebiet Bamberg liegt naturräumlich zwischen den Mittelgebirgslagen des Steigerwaldes und dem Vorland der nördlichen Frankenalb. Die dicht bebaute, mittelalterliche Altstadt erstreckt sich im Tal der Regnitz zwischen zwei Flussarmen, die Kaltluft in die Innenstadt transportieren; spätere Siedlungserweiterungen reichen unter anderem mit der Gärtnerstadt in den weiten Talraum von Regnitz und Main und grenzen im Bamberger Osten an ausgedehnte Waldgebiete an.

Die Folgen des Klimawandels machen sich in Bamberg durch eine zunehmende Zahl an Hitzetagen und Temperaturextremen im Sommer bemerkbar sowie durch räumlich und zeitlich begrenzte Starkregenereignisse.

Im Hinblick auf eine zukunftsfähige räumliche Stadtentwicklung misst die Stadt Bamberg der Klimaresilienz eine wichtige Rolle zu und beachtet daher, Erfordernisse und Maßnahmen der Klimaanpassung in der aktuellen Fortschreibung ihres 1996 aufgestellten Flächennutzungs- und Landschaftsplans zu berücksichtigen. Das

Abbildung 1:

Traditionelle Gärtnerflächen sind für die Stadt Bamberg nicht nur Teil des kulturellen Erbes, sondern bieten als grüne Oasen auch wertvolle Ökosystemleistungen – eine Pilotfläche des Projektes liegt in der Gärtnerstadt (Foto: Jürgen Schraudner, Stadt Bamberg).

Fachmodul „Multifunktionalität von Flächen im Kontext urbaner Klimaresilienz“, das durch das Bayerische Landesamt für Umwelt im Rahmen des Projektes „Landschaftsplanung in Bayern: kommunal und innovativ“ beauftragt wurde, nimmt dabei den innerstädtischen Raum und die Darstellungsmöglichkeiten im Landschaftsplan in den Blick.

Vorgehensweise und Arbeitsschritte

Die vorliegenden Informationen zur allgemeinen klimatischen Situation im Stadtgebiet (DWD 2017) als auch die im „Klimaanpassungskonzept für Stadt und Landkreis Bamberg“ (WALTHER et al. 2020) definierten Strategien und

Anpassungsmöglichkeiten, sind jedoch hinsichtlich räumlicher klimatischer Funktionen für das Stadtgebiet zu präzisieren. Auf den Potenzialanalysen zum Landschaftsplan und die zum Vorentwurf der Fortschreibung des Flächennutzungsplans erarbeitete gesamträumliche „Entwicklungsperspektive Bamberg 2040“ kann im Fachmodul Bezug genommen werden.

In drei ausgewählten und im Hinblick auf ihre Klimarelevanz unterschiedlich zu beurteilenden Projektgebieten werden mögliche klimawirksame Bausteine erarbeitet und schrittweise konkretisiert. Eine Einbindung der Bürgerschaft in die Diskussionsprozesse ist wesentlicher

Abbildung 2:

Projektgebiet Kaulberg
(Foto: arc.grün).



Abbildung 3:

Projektgebiet Bamberger
Osten, grüne Brachen,
MUNA-Gleis
(Foto: arc.grün).



Bestandteil und Anliegen des Modellprojektes mit dem Ziel, die spätere Akzeptanz in der Öffentlichkeit und die Transparenz des Planungsprozesses zu erhöhen.

In einem ersten Schritt wurden drei Projektgebiete auf der Grundlage des stadträumlichen Zusammenhangs, der Siedlungstypologien, der Grünflächenversorgung sowie der topografischen Verhältnisse hinsichtlich ihrer klimarelevanten Funktionen, Defizite und Potenziale bewertet.

So ist die Gärtnerstadt gekennzeichnet durch dichte Bebauung entlang der Ost-West-Magistralen, versiegelte, unbegrünte Straßenräume und Platzflächen. Andererseits stellen teils noch traditionell gärtnerisch genutzte Blockinnenflächen grüne Oasen innerhalb des Stadtteils dar, die allerdings größtenteils nicht öffentlich zugänglich und nicht vernetzt sind.

Für das Projektgebiet Kaulberg hingegen ist eine Frischluftversorgung und Kaltluftzufuhr über die landschaftlichen Freiräume und Grünstrukturen in den westlichen Hanglagen anzunehmen; die historischen Stadtstrukturen sind durch hohe bauliche Dichten mit befestigten Stadtplätzen und engen Straßenräumen geprägt.

Charakteristisch für das Projektgebiet im Bamberger Osten sind die entlang der Bahnanlagen und aus ehemals militärischer Nutzung verbliebenen Brachen im Umfeld großflächig bebauter und versiegelter Gewerbeflächen.

Als Grundlage für die Bürgerbeteiligung in den ersten Bürgerwerkstätten, die im Herbst 2023 in den jeweiligen Projektgebieten durchgeführt wurden, wurden Entwicklungsziele und erste Lösungsansätze zur Bewältigung der ermittelten Defizite skizzenhaft herausgearbeitet. Gemeinsam konnten sowohl Wärmeinseln und „Spots“ sommerlicher Überhitzung als spürbare Folgen des Klimawandels lokalisiert als auch wirksame Kühlungseffekte identifiziert werden. Die daraus abgeleiteten räumlichen und thematischen Schwerpunkte wurden im weiteren Projektablauf als Pilotflächen weiterbearbeitet.

Anhand eines bebilderten „Werkzeugkastens“ klimawirksamer Maßnahmen wurde aufgezeigt, wie durch Kühlung Überhitzungstendenzen und durch Verringerung des Oberflächenabflusses

Überflutungsereignisse abgemildert werden können. Geeignete Maßnahmen der grünen Infrastruktur, wie zum Beispiel Entsiegelungen, Gestaltung mit Wasser, Begrünung von Straßenräumen und Plätzen sowie Vernetzung von Grün- und Freiräumen wurden den einzelnen Schwerpunktbereichen zugeordnet und ihre Multifunktionalität gewichtet. Baumpflanzungen, die sowohl der Beschattung als auch der Begrünung dienen, damit zur Kühlung ebenso wie zur Erhöhung der Biodiversität und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen, wurde von den Teilnehmenden eine vorrangige Rolle beigemessen.

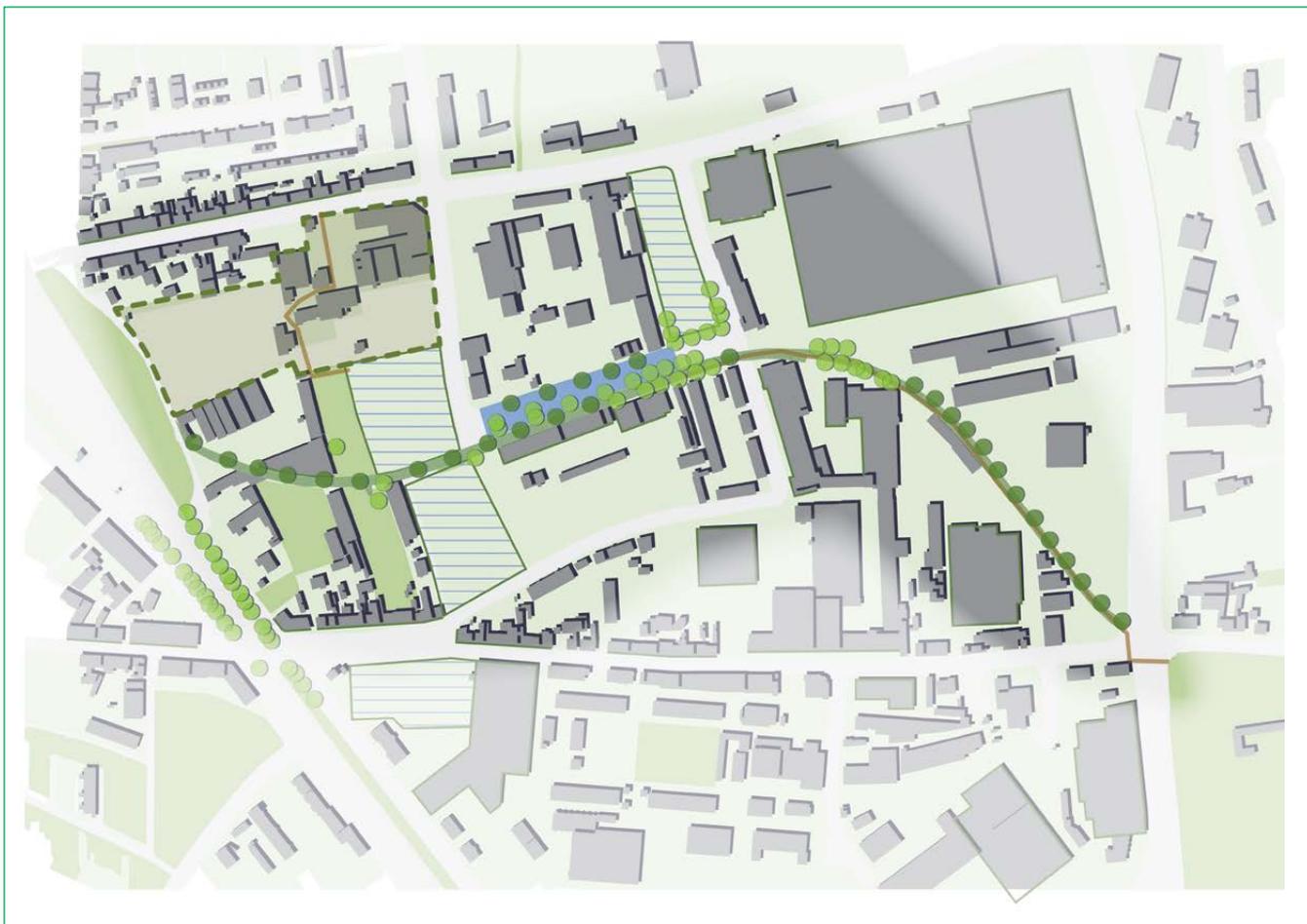
Konzeptionelle Vorbereitung der zweiten Bürgerwerkstätten

Aus den Erfahrungen der ersten Bürgerwerkstätten mit nur geringer Beteiligung ist im weiteren Projektverlauf ein informelles Teilnehmendenformat für alle drei Projektgebiete gemeinsam an einem zentralen Ort im Stadtgebiet geplant. Die Bürgerwerkstatt II wird im Mai 2024 im „Bürgerlabor“ in der Fußgängerzone Bambergs stattfinden. Neben der Bürgerschaft sollen auch Vertreter der Politik, Fachreferenten und Entscheidungsträger angesprochen werden. Nach einer Auftaktveranstaltung soll an weiteren drei Nachmittagen ein niederschwelliges Informationsangebot für Interessierte im direkten Gespräch ermöglicht werden.

Ziel ist es, einerseits die fachlichen Inhalte und den Bearbeitungsfortschritt des Fachmoduls zu erläutern. Zudem soll über den aktuellen Planungsstand des Landschaftsplans und die Fortschreibung des Flächennutzungsplans der Stadt Bamberg informiert werden. Das zentrale Anliegen des Modellprojektes „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“, die Rolle des Landschaftsplans als wichtiges kommunales Planungs- und Steuerungsinstrument im Hinblick auf eine klimaresiliente Stadt allgemeinverständlich zu vermitteln, steht dabei im Mittelpunkt.

Dazu sollen die aus den Anregungen der ersten Bürgerwerkstätten für die Pilotflächen entwickelten Grobkonzepte vorgestellt sowie die ausgewählten Maßnahmen und verwendeten „Klimabausteine“ erläutert werden.

Zur besseren Verständlichkeit werden für Teilflächen Maßnahmenkonzepte beispielhaft konkretisiert und deren Machbarkeit durch

**Abbildung 4:**

Grobkonzept Bamberger Osten mit grünen Brachen und dem ehemaligen MUNA-Gleis, das zukünftig bestehende und geplante grüne Trittsteine vernetzen soll; Lageplan, Bearbeitungsmaßstab 1:2.500 (Grafik: arc.grün, Stand 04/2024).

Planzeichnungen, Skizzen, Schemaschnitte oder die Gegenüberstellung von aktuellem Zustand und Zielvorstellung veranschaulicht.

Um den notwendigen Transfer von der hier konkreten – weit über die Darstellungsmöglichkeiten des Landschaftsplanes hinausgehenden – Realisierungsmöglichkeiten wieder auf die strategisch ausgerichteten Fachinhalte und damit auf die Ebene der Landschaftsplanung zu überführen, werden die erarbeiteten Maßnahmen für die Ausschnitte der Pilotflächen in den Abstraktionsgrad des Landschaftsplans (Maßstab 1 :10.000) „übersetzt“.

Wo möglich, finden dabei die gängigen Planzeichen der Planzeichenverordnung Anwendung, wie unter anderem die Darstellungen von Grünflächen, von Bebauung freizuhaltenen Flächen, zu erhaltende oder neu anzupflanzende Bäume und Gehölze oder Flächen zur Wasserrückhaltung. Zur Vermittlung weiterer Planungsziele werden neue Signaturen oder Symbole für flächenhafte, lineare oder punktuelle Maßnahmen entwickelt.

Anhand der Pilotflächen soll verdeutlicht werden, wie Ziele, Erfordernisse und Maßnahmen der Klimaanpassung im Landschaftsplan gekennzeichnet und durch die Integration in den Flächennutzungsplan planungsrechtlich gesichert und damit behördenverbindlich verankert werden können. Der integrative, schutzgutübergreifende und gesamträumliche Planungsansatz trägt insbesondere der Multifunktionalität von Flächen und Maßnahmen angemessene Rechnung und zeigt die Vorzüge des Landschaftsplans gegenüber sektoralen Fachkonzepten auf.

Der Beteiligungsspielraum in den Bürgerwerkstätten II wird sich darauf konzentrieren, die vorgestellten Ziele und Maßnahmen in das gesamte Stadtgebiet zu übertragen, dort zu verorten und im Landschaftsplan entsprechend zu kennzeichnen. Damit wird der Bürgerschaft die Möglichkeit gegeben, ihre Expertise in den Fortschreibungsprozess des Landschaftsplans einzubringen.

Fazit

Erkenntnisse aus den bisherigen Bearbeitungsschritten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Landschaftsplan kann mit seinen Fachhalten wichtige Anhaltspunkte zur Feststellung und Lokalisierung von klimarelevanten Defiziten und Entwicklungspotenzialen liefern. Allerdings kann er Aussagekraft und Informationsgehalt von Klimagutachten oder errechneten Klimamodellen nicht ersetzen. Je konkreter die fachliche Grundlage, desto zielführender können geeignete klimawirksame Maßnahmen entwickelt werden.
- Es ist nicht Aufgabe des Landschaftsplanes, konkrete Projekte zu realisieren. Er bereitet vielmehr deren Umsetzung vor, indem er Flächen für Maßnahmen, die zu einer klimaresilienten Stadtentwicklung beitragen, definiert und gegenüber anderen Nutzungsansprüchen sichert oder erweitert.
- Aufgaben und Inhalte des Landschaftsplans sind in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt und stoßen auf geringes Interesse. Gerade aufgrund der Bedeutung für eine klimaresiliente Stadtentwicklung, muss der Transfer von abstrakten Zielen hin zu konkreten Maßnahmen erleichtert und eine Mitwirkung ermöglicht werden. Dies erfordert verständliche Darstellungen und Visionen.
- Je konkreter die Zielgruppe definiert ist, desto zielgerichteter können Beteiligungsformate konzipiert werden. Je klarer die Mitwirkungsmöglichkeiten und Beteiligungsspielräume kommuniziert werden, desto höher die spätere Akzeptanz.
- Beispielhaft entwickelte Maßnahmenkonzepte könnten als „Schlüsselprojekte“ in den Stadtteilen öffentlichkeitswirksam und zeitnah umgesetzt werden. Grobe Kostenkennwerte sollen für die einzelnen „Klimabausteine“ erarbeitet werden. Die Suche und Auswahl jeweils geeigneter Förderansätze und Finanzierungsmöglichkeiten sind Bestandteile des Fachmoduls.
- Als Hilfestellung, vor allem für politische Entscheidungsträger sowie für verwaltungsinterne Prozesse, sollen Umsetzungsstrategien vom Landschaftsplan bis zur Maßnahmenrealisierung aufgezeigt werden: Welche planerischen Instrumente, Entscheidungs- und Bearbeitungsschritte sind hierzu notwendig?
- Die im Rahmen des Fachmoduls bearbeiteten Inhalte gehen weit über das Leistungsbild und den Detaillierungsgrad des Landschaftsplans hinaus. Dies ist deutlich zu machen.
- Um qualifizierte und leistungsfähige Planungsbüros für die Landschaftsplanung zu gewinnen, ist eine angemessene Honorierung zu gewährleisten. Die Vorschläge, das Honorar für den Landschaftsplan im Rahmen der anstehenden HOAI-Novelle anzupassen, müssen unterstützt werden.

Um die im Fachmodul erprobten Inhalte und Vorgehensweisen auf die Landschaftsplanung in Bayern übertragen zu können, sollten bei der weiteren Bearbeitung folgende Aspekte thematisiert werden:

- Neue Signaturen und Darstellungsmöglichkeiten sollen die Multifunktionalität von Flächen und Maßnahmen abbilden; sie müssen dem Abstraktionsgrad des Landschaftsplans entsprechen, X-planungskonform und in den Flächennutzungsplan integrierbar sein (vergleiche TAIBER 2024, in dieser Ausgabe).

Literatur

DWD (= DEUTSCHER WETTERDIENST [ABTEILUNG KLIMA- UND UMWELTBERATUNG], 2017): Das Klima von Bamberg. – Amtliches Gutachten, Aktualisierung des Gutachtens von 1985 sowie ergänzende Erläuterungen im Zuge des Bebauungsplanverfahrens „Gewerbepark Geisfelder Straße“.

TAIBER, B. (2024): Der Datenstandard XPlanung für die Landschaftsplanung in Bayern. – Anliegen Natur 46(2): 43–46; www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an46214taiber_2024_xplanung.pdf.

WALTHER, C., REUSSWIG, F., THIEL, S. et al. (2020): Klimaanpassungskonzept für Stadt und Landkreis Bamberg. – Berlin, Potsdam.

Weitere Informationen

DRAGOMIR STADTPLANUNG GMBH & INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALMANAGEMENT & URBAN SCAPE IM AUFTRAG DER STADT BAMBERG (2021): Gesamtfortschreibung Flächennutzungsplan, räumliche Entwicklungsperspektive 2040. – Entwurf.

DRAGOMIR STADTPLANUNG GMBH & INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALMANAGEMENT & URBAN SCAPE IM AUFTRAG DER STADT BAMBERG (2020a): Analyse Natur und Landschaft. – Entwurf (Planstand 2020).

DRAGOMIR STADTPLANUNG GMBH & INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALMANAGEMENT & URBAN SCAPE IM AUFTRAG DER STADT BAMBERG (2020b): Fortschreibung Flächennutzungsplan, Potenziale Natur und Landschaft. – Entwurf (Planstand 2020).

DRAGOMIR STADTPLANUNG GMBH & INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALMANAGEMENT & URBAN SCAPE IM AUFTRAG DER STADT BAMBERG (2023a): Landschaftsplan, Bewertungsanalyse-Karten Arten und Biotope, Boden, Wasser, Klima, Landschaft-Erholung. – Entwurf (Arbeitsstand undatiert).

DRAGOMIR STADTPLANUNG GMBH & INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALMANAGEMENT & URBAN SCAPE IM AUFTRAG DER STADT BAMBERG (2023b): Landschaftsplan, Synthese Natur und Landschaft, Naturschutz, Landschaftspflege. – Entwurf (Arbeitsstand undatiert).

PFROMMER, D. (2024): Sachverständige Untersuchung zum Zeitaufwand für die Erbringung von Grundleistungen für Leistungsbilder der Landschaftsplanung der §§ 23 bis 27 HOAI sowie der Beratungsleistung in Anlage 1.1 der HOAI. – Leinfelden-Echterdingen.

STADT BAMBERG, STADTPLANUNGSAMT (1996a): Flächennutzungsplan, Teilplan Art der Nutzung, mit rechtswirksamen Teiländerungen. – Stand 12/2023.

STADT BAMBERG, STADTPLANUNGSAMT (1996b): Flächennutzungsplan, Teilplan Landschaftsplan, mit rechtswirksamen Teiländerungen. – Stand 12/2023.

Autorin



Gudrun Rentsch

Dipl. Ing. (FH) Landespflege
Jahrgang 1966

1986–1991 Studium der Landespflege an der Fachhochschule Nürtingen;

1991–1994 angestellt in Planungsbüro in Würzburg als Dipl. Ing. (FH) Landespflege;

seit 1995 freiberufliche Tätigkeit als Landschaftsarchitektin bdlA, arc.grün landschaftsarchitektur;

seit 2015 geschäftsführende Mitgesellschafterin, arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner.gmbh;

seit 2023 Vizepräsidentin des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekt:innen.

Tätigkeitsschwerpunkte: landschafts- und ortsplannerische Konzepte und Studien vorwiegend für Kommunen im ländlichen Raum, Landschafts- und Flächennutzungsplanung, Ökokonten, verbindliche Bauleitplanung, Grünordnung, Umweltprüfungen, Umweltverträglichkeitsstudien, landschaftspflegerische Begleitplanung zu Projekten der Verkehrsinfrastruktur, Erneuerbare Energien, Rohstoffgewinnung.

Landschaftsarchitektin bdlA und Stadtplanerin
arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner,
Kitzingen
+49 9321 26800-50
rentsch@arc-gruen.de

Zitiervorschlag

RENTSCH, G. (2024): Urbane Klimaresilienz im Landschaftsplan – konzeptionelle und kommunikative Ansätze der Stadt Bamberg – ein Werkstattbericht. – Anliegen Natur 46(2): 59–64, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.